

Wie schnell der Weg in die Glücksspielsucht führt

Am Beispiel eines 28-Jährigen, der von der Caritas betreut wird, wird deutlich, wie Abhängigkeit entstehen kann

Jennifer Katz

Iserlohn. Mehr als zwei Prozent der Deutschen sind glücksspielsüchtig beziehungsweise als Angehörige davon betroffen. Wie schnell der Weg in diese seit 2001 von den Renten- und Krankenversicherung anerkannte Krankheit verlaufen kann, zeigt das Beispiel von Marco Reuter (Name geändert), der sich unter anderem Hilfe bei der Suchtberatung des regionalen Caritasverbandes gesucht hatte.

Via Videokonferenz verläuft das Gespräch mit der Heimatzeitung, da sich der 28-Jährige derzeit in einer Therapie-Klinik aufhält. „Spielen war bei mir immer schon ein Thema. Als Kind habe ich schon gerne Videospiele gespielt, auch Kartenspiele“, blickt er zurück. Vor etwa zwölf Jahren habe er durch den Bruder eines Freundes unerlaubterweise die Möglichkeit bekommen, Sportwetten zu platzieren und Automaten zu nutzen. „Erst bin ich mit Freunden dort gewesen, später allein“, erzählt er.

Nach etwa fünf Jahren habe er „langsam gemerkt“, dass er eine Abhängigkeit entwickelt habe. „Wegen einer psychischen Erkrankung bin ich zusammengebrochen, ich habe eine Angst- und Panikstörung sowie Depressionen“, sagt Reuter.

Das ist die einzige Möglichkeit, von der Sucht wegzukommen.

Glücksspielsüchtiger (28) rät Betroffenen eindringlich zur Therapie

Zuvor hatte er drei Ausbildungen begonnen. „Als ich an einem Tag meinen kompletten Lohn verspielt hatte, habe ich mich erstmals bei der Caritas gemeldet“, so der Iserlohner. Zunächst habe er „nur“ seinen Dispositionskredit von 100 Euro ausgereizt.

2023 ließ er sich in einer psychologischen Klinik behandeln, dort sei die Glücksspielsucht auch „aufgeplott“. Bei „Oasis“ (siehe Infobox) habe er sich bundesweit und glücksspielübergreifend sperren lassen. Nach der Therapie sei er abstinent geblieben, doch durch äußere Umstände sei er wieder rückfällig geworden. „Sie müssen sich vorstellen, dass durch das Spiel am Automaten dreimal mehr Dopamin ausgeschüttet wird als durch Kokainkonsum“, ist eine seiner Lehren aus der aktuellen Therapie. Doch der



Sie müssen sich vorstellen, dass durch das Spiel am Automaten dreimal mehr Dopamin ausgeschüttet wird als durch Kokainkonsum.

Glücksspielsüchtiger aus Iserlohn

Glücksspiele sind jederzeit und überall verfügbar. Ein Betroffener hat an Handy und Computer ebenso Geld verloren wie an Automaten. DPA

Weg bis dahin gestaltete sich weiter holprig, weil die Sucht eben überall befriedigt werden kann. „Die Anbieter wissen ganz genau, wie sie mit Süchtigen Geld machen können“, erklärt Reuter. Er beschreibt sich selbst als zwei Personen: die, die über das Spiel Kontrolle zu haben und ihren Leidensdruck sowie den Schmerz zu verlieren scheint, auf der anderen Seite die, die dann plötzlich merkt, dass sie ihre Ziele und Werte allmählich aus den Augen verliert und in finanzielle Schwierigkeiten gerät.

Im November 2024 hatte sich der 28-Jährige dann erstmals in eine stationäre Sucht-Therapie begeben, die er aber aus gesundheitlichen

Gründen abbrechen musste. „Und danach hatte ich die bisher größten Rückfälle: Ich habe in drei Tagen 10.000 Euro, die ich mir über Online-Kredite besorgt hatte, verspielt“, beschreibt er.

Drei Tage habe er fast nichts gegessen, nicht gesprochen, sei wie in Trance gewesen. Die Hemmschwelle sei immer weiter gesunken, unter anderem, weil die Online-Anbieter ständig utopische Boni anbieten. „Da habe ich gemerkt, wie sehr die Sucht mein Leben eingenommen hat“, betont Marco Reuter. Zusammen mit Thomas Kreklau von der Caritas-Suchtberatung, bei dem er sich „sehr gut aufgehoben fühlt“, habe er sich schnellstmöglich um

die Wiederaufnahme der Suchttherapie bemüht. Dort befindet sich der Iserlohner nun seit Ende Juli. „Das ist die einzige Möglichkeit, von der Sucht wegzukommen“, sagt Reuter.

Probleme anfangs aus Scham versteckt

Er rät anderen Betroffenen eindringlich dazu, sich ebenfalls helfen zu lassen. „Wer anfängt, allein zu spielen und ins Minus geht, ist krank“, betont er. Nachdem er seine Abhängigkeit anfangs aus Scham versteckt habe, gehe er nun offen damit um. „Darüber zu sprechen, das hilft“, beschreibt er die ersten Erfahrungen aus der Klinik. Und:

„Hier kann ich ich selbst sein. Wenn der Suchtdruck, der zwischen zehn und 30 Minuten anhält, kommt, weiß ich, welche Skills ich nutzen muss: Bewegung zum Beispiel. Oder kalt duschen.“

Trotz aller Probleme – derzeit hat er 20.000 Euro Schulden – ist der junge Mann wieder optimistisch: „Man muss in jedem Negativen auch das Positive sehen.“

Wenn er nach acht bis zehn Wochen aus der Klinik entlassen wird, habe er bereits Ziele: eine eigene Wohnung und einen Job finden. „Schritt für Schritt das Leben in die richtigen Bahnen lenken.“ Wenn Thomas Kreklau seinen Klienten so reden hört, strahlt der Suchtberater. Ein Dutzend Glücksspiel-Abhängige betreuen er und seine Kollegin Uta von Holten in der Beratungsstelle. Kreklau betont, dass die 2021 in Kraft getretene Änderung des Glücksspielstaatsvertrags, die Sportwetten bundesweit legalisiert hatte, die Probleme noch vergrößert habe: Online-Glücksspiele wurden legalisiert, Werbung im Internet und Fernsehen wurden erlaubt.

Der Markt macht in Deutschland allein etwa 44 Milliarden Umsatz pro Jahr (Stand 2019). Und ein Großteil davon werde durch Menschen erzielt, die bereits eine Sucht entwickelt hätten.

Hilfe für Betroffene und Angehörige

Die Suchtberatung der Caritas, Karlstraße 15, ist erreichbar unter 02371/818619 und per E-Mail an t.kreklau@caritas-iserlohn.de oder unter 02371/818620 und per E-Mail an u.vonholten@caritas-iserlohn.de. Die Berater unterliegen der Schweigepflicht, das Angebot ist kostenfrei. Weitere Informationen sind zu finden unter www.suchtberatung-iserlohn.de.

Wer sich bei „Oasis“ für Glücksspiele sperren lassen möchte, muss dies schriftlich beim Regierungspräsidium Darmstadt, Dez. III 34 Glücksspiel, Preisprüfung, Wilhelminenstraße 1-3, 63283 Darmstadt beantragen. Die Beantragung ist kostenfrei. Unter check-dein-spiel.de besteht die Möglichkeit, sich selbst mit Blick auf eine potenzielle Abhängigkeit zu testen.

Neben den bisherigen Glücksspielen werden immer mehr „Free-to-Play“-Angebote auf den Markt gebracht: Sie enthalten Glücksspielelemente und werden auch als „Simuliertes Glücksspiel“ bezeichnet. Diese Spiele sind frei zugänglich und erfordern keine Vorabzahlung. Die Einnahmen werden in der Regel durch optionale Käufe von Zusatzinhalten generiert.